

Besser sehen & hören

Neueste Hörgeräte machen es möglich

Unbeschwert durch den Alltag

Laut aktuellen Studien leben allein in Deutschland nah Angaben des Deutschen Schwerhörigenbundes rund 13 Prozent der Bevölkerung mit einer unversorgten Hörminderung. Doch nur ein Drittel davon ist mit Hörgeräten versorgt. Dabei verbessert eine rechtzeitige Hörgeräteversorgung nachweislich die Lebensqualität und beugt dem Einsetzen einer beginnenden Demenz vor.

Woran erkennt man überhaupt einen Hörverlust?

Oftmals merken es zuerst die eigenen Familienmitglieder und Freunde, dass man nicht mehr so gut hört. Ihnen fällt auf, dass man häufiger als üblich nachfragt, am Telefon ungewöhnlich laut spricht oder der Fernseher die Nachbarn mit unterhält. Sie selbst fühlen sich schnell erschöpft und versuchen Situationen zu meiden, die unangenehm für sie sind, zum Beispiel Unterhaltungen in größeren Gruppen oder mit einer lauten Geräuschkulisse.

Wann sollte man mit einer Hörgeräteversorgung beginnen?

Je länger man wartet, desto schwieriger lässt sich das verlorene Hörvermögen ausgleichen. Dem kann man mit einer möglichst frühen Entscheidung für ein Hörgerät entgegenwirken. Seine Umgebung nimmt man dann ganz neu wahr – das Kennenlernen neuer Menschen oder ein gemeinsames Essen im Restaurant erlebt man wieder viel unbeschwerter.

Die Hemmschwelle, ein Hörgerät zu tragen, ist immer noch groß. Warum ist das so?

Leider hat das Hörgerät

heute noch nicht das Image einer Brille, die als Accessoire wahrgenommen wird. Die Hörgeräte-Hersteller arbeiten aber daran und nähern sich diesem ambitionierten Ziel mit ansprechenderem Design, nachhaltiger Akku-Technologie und Funkanbindungen.

Wie können wir uns den technologischen Fortschritt in der Hörgerätebranche vorstellen?

In immer kleineren und schöneren Bauformen ermöglichen moderne Chip-Technologie und innovative Funktionen ein immer größeres Leistungsspektrum. So können Hörgeräte mit Funktechnologie Musik oder Telefonate vom Handy direkt auf die Hörgeräte übertragen oder den Ton vom Fernseher empfangen, um so das Fernseherlebnis für die gesamte Familie wieder angenehm zu gestalten.

Dank moderner Akkutechnologie funktionieren Smartphones und Laptops zuverlässig ohne Einwegbatterien. Gibt es mittlerweile auch Hörsysteme mit Akku anstatt Batterie?

Die durchschnittliche Laufzeit von Hörgeräte-Batterien beträgt nur circa sieben Tage. In einem Hörgeräteelektrolyten von sechs Jahren verbraucht jeder, der zwei Hörgeräte trägt, über 600 Batterien, die als Sondermüll entsorgt werden müssen. Seit drei Jahren sind Hörgeräte optional mit Akkutechnologie am Markt verfügbar. Der teilweise komplizierte Batteriewechsel entfällt. Diese Systeme werden einfach über Nacht aufgeladen und dadurch wird der Nutzer flexibler und der gesamte Prozess umweltfreundlicher. (pm)



Patientin Manuela Lehmann (l.) und Professor Dr. Uta Schick, Chefarztin der Klinik für Neurochirurgie im Clemenshospital.

Foto: Michael Buehke

Patientin erlangt Großteil ihres Sehvermögens nach Tumor-OP wieder Es gleicht einem Wunder

Manuela Lehmann hatte Glück im Unglück. Nachdem die Mutter von zwei Kindern wegen eines Tumors der Hirnhaut ihr Sehvermögen verloren hatte, wandte sie sich an Professor Dr. Uta Schick, Chefarztin der Klinik für Neurochirurgie im Clemenshospital. Zwei Tage nach der komplizierten Operation konnte sie wieder sehen. Im September 2017 bemerkte Manuela Lehmann erstmals, dass etwas mit ihrem rechten Auge nicht stimmte. Das Augenlid war geschwollen und sie hatte immer einen geröteten Blick: „Ich dachte erst, dass es eine Allergie sein könnte“,

beschreibt die Zweifachmutter aus Weil am Rhein die ersten Symptome. Nach dem Besuch einer Augenklinik in Freiburg kam die erschreckende Diagnose: Keilbeinlängel-Meningeom. Ein Meningeom ist ein gutartiger Tumor der Hirnhaut, der in diesem Fall das Keilbein, einen Teil des Hirnschädels hinter dem Auge, befallen hatte. Der Tumor drückte zum einen auf den Sehnerv und verdrängte zum anderen das Auge, das dadurch stark aus der Augenhöhle hervortrat. Zur Entfernung des Tumors unterzog sie sich in Freiburg einer neunstündigen Operation. Dennoch zeigte eine CT-Aufnahme (Computertomographie)

„Ich dachte erst, dass es eine Allergie sein könnte“

Manuela Lehmann

auf dem rechten Auge. Da sich der Zustand der Patientin nicht verbesserte, suchte sie in Internet nach einer spezialisierten Klinik und stieß auf die Klinik für Neurochirurgie im Clemens-

hospital. Für den Termin im entfernten Münster reiste die Familie durch halb Deutschland. Anhand der CT-Aufnahme konnte die Chefarztin der Klinik für Neurochirurgie im Clemenshospital sofort feststellen, dass der Tumor nicht nur die Augenhöhle, sondern auch einen Teil des Schläfenknochens betroffen hat. In einer siebenstündigen Operation entfernte Professor Schick den gesamten Knochen, die betroffene Hirnhaut sowie die Haut der Augenhöhle, die vom Tumor befallen waren. Auf Grundlage der CT-Bilder wurde in den USA ein perfekt einliegendes Implantat für den weggefrästen Knochen angefertigt. Zwei

Tage nach der Operation wurde der Druckverband vom Auge abgenommen, für Manuela Lehmann war es wie ein Wunder. „Ich konnte sofort wieder deutlich sehen, ich bin sehr glücklich.“ Auch Professor Uta Schick ist zufrieden: „Wir sind froh, dass wir ihre Sehfähigkeit in so kurzer Zeit verbessern konnten.“ Wie die Expertin versichert, sei es sehr selten, dass eine Patientin nach so einer Operation in so kurzer Zeit einen Großteil der Sehkraft zurückerlange. Für Manuela Lehmann heißt es jetzt drei Monate abwarten, bis wieder Normalität in den Alltag einkehren kann. „Ich bin einfach nur dankbar für die Hilfe.“



Aktuelle Hörgeräte räumen mit neuesten Funktionen ihr überholtes Image auf. Foto: pd

Brille putzen: Wasser und Spülmittel reichen

Brillenträger sollten ihre Brille nicht am T-Shirt oder mit einem Taschentuch abwischen. Dabei könnten die Gläser zerkratzen, erklärt das Kuratorium Gutes Sehen. Besser sei es, die Gläser unter fließendem Wasser abzuspolen. Verschmutzungen löst ein pH-neutrales, nicht

rückfettendes Spülmittel. Mit einem fusselfreien Putztuch oder sauberen Geschirrtuch trockenet man die Brille anschließend wieder ab.

Die zwischenzeitliche Aufbewahrung in einem Brillenetui sorgt dafür, dass sich kein Staub auf den Gläsern absetzen kann. (dpa)

SM502-V1



Universitätsklinikum Münster

UKM - Ein starker Partner in der Region



Klinik für Augenheilkunde am UKM

Augenblick mal!

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, wie wertvoll Ihr Augenlicht ist? Die Klinik für Augenheilkunde am UKM, Ihrem Universitätsklinikum Münster, hat die Spezialisten für alle Augenbehandlungen. Hier finden Sie modernste Untersuchungstechniken und Therapieverfahren, bei ambulanter oder stationärer Behandlung. Und Sie genießen bei Ihrer Augenbehandlung eine **Rundum-Versorgung!** Sprechen Sie mit Ihrem behandelnden Augenarzt. Er wird Sie kompetent und individuell beraten.

www.AugenklinikUKM.de

Klinik für Augenheilkunde · Albert-Schweitzer-Campus 1, Gebäude D15 · Anfahrtsadresse: Domagkstraße 15 · 48149 Münster · T +49(0)2 51-83-5 80 01

Die Rundum-Versorgung

- Modernste Technik
- Neueste Therapien
- Etablierte Hornhautbank